Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 18 (1924)

Heft: 7

Rubrik: Büchertisch ; Briefkasten ; Anzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Taubstummenanstalten

Frau Inspektor Heußer-Bachofner.

Gestorben am 10. Juni.

(Bericht aus der Oberklasse der Tbst.-Anstalt Riehen.)

Mama Heußer wurde geboren am 2. Februar 1861. Ihr Vater, Heinrich Bachofner, war Seminardirektor in Zürich-Unterstraß. Er war ein frommer Mann und ein ausgezeichneter Lehrer. Elise, so hieß Mama mit Vornamen, hatte sieben Geschwister: sechs Brüder und eine Schwester. Sie war die älteste unter ihnen und mußte oft ihre Brüderlein hüten und besorgen. Ihr ältester Bruder, Heinrich, ertrank 14jährig beim Baden in der Limmat. Das war ein großer Schmerz für Elise, denn sie hatte Heinrich sehr lieb gehabt.

Nach ihrer Konfirmation ging sie auf ein Jahr nach Lausanne, um französisch zu lernen. Ins Elternhaus zurückgekehrt, half sie ihrer Mutter in der Haushaltung.

Im Jahr 1887 verlobte sie sich mit Heinrich Heußer, Lehrer an der Taubstummen-Anstalt Riehen. Sie hatte ihn im Seminar kennen gelernt. Er war ein Lieblingsschüler von Direktor Bachofner gewesen. Im Oktober desselben Jahres machten sie Hochzeit, und nun kam Mama Heußer nach Riehen. Gott schenkte ihnen drei Kinder: Heinrich, Elisabeth und Hans.

Im Jahr 1900 starb Inspektor Frese und Lehrer Heußer wurde sein Nachfolger. Papa und Mama Heußer zogen nun ein in die Inspektorwohnung im Mädchenwohnhaus. Sie waren liebe, treue Hauseltern, er ein guter Hausvater und sie eine gute Hausmutter. Sie liebte die taubstummen Kinder wie ihre eigenen. Sie pflegte sie in kranken Tagen und verband ihnen ihre Wunden. Sie sorgte für warme Winterkleider und für leichte Sommerkleider. Die Jahre vergingen. Aeltere Zöglinge zogen aus und neue traten ein. So durften viele taubstumme Kinder ihre Liebe erfahren. Und die Kinder liebten sie wieder.

Einundzwanzig Jahre arbeiteten die beiden Hauseltern nebeneinander. Da starb plötzlich am 19. Juli 1921 Papa Heußer an einem Herzschlag, gerade an dem Tag, da seine Tochter Hochzeit machen wollte. Der plötzliche Tod ihres Mannes war der größte Schmerz in Mamas Leben.

Sie blieb aber noch weiter als Hausmutter in der Anstalt, auch als Papa Bär der Nachfolger ihres Mannes wurde. Fast drei Jahre überlebte sie ihren Mann. Im Mai dieses Jahres bekam sie ein böses Bein und der Doktor befahl, daß sie in das Spital gebracht würde. Ein Krankenauto brachte sie dahin. Alle Anstaltsbewohner hofften, Mama werde bald wieder gesund in die Anstalt zurückkommen. Auch Mama selbst hoffte es. Aber es kam anders. Am Tag vor Pfingsten bekam Mama eine Lungenentzündung. Sie hatte über 40° Fieber und in der Nacht vom Pfingstmontag auf Dienstag starb sie.

Wir waren sehr bestürzt und es flossen viele Tränen um die liebe Verstorbene. Am Mittwoch Abend wurde ein Sarg mit der Leiche in die Anstalt, und zwar in die Schreibstube gebracht. Friedlich lag die Leiche unter Blumen da, als ob sie schliefe.

Am Donnerstag war die Beerdigung. Viele prachtvolle Kränze waren gespendet worden. Teils schmückten sie den Sarg, teils wurden sie von Taubstummen dem Leichenwagen vorangetragen. Wir gingen auch vor dem Sarg her. Viele Leute folgten dem Sarg. Es war ein großes Leichengefolge.

In der Dorfkirche hielt Herr Pfarrer Zellweger, ein Mitglied der Anstaltskommission, die Abdankung (= Leichenpredigt).

Nachher bewegte sich der lange Leichenzug langsam nach dem Friedhof. Dort wurde Mama neben ihrem Manne begraben. Nun ruhen die beiden lieben Hauseltern neben einander.

Am Grab redeten noch Herr Pfarrer Zellweger und unser Präsident, Herr Pfarrer Köchlin. Dann streuten einige Schüler Blumen auf den Sarg und sprachen: „Ade, liebe Mama! Wir danken dir für alle Güte und Liebe, die du uns erwiesen hast! Ade, schlaf wohl! Auf Wiedersehn!

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Die Verlobung. Zwei Erzählungen von Hermann Hesse. (Preis 35 Rp.) — „Die Verlobung" ist reich an erquickendem Humor. Es ist eine ergötzliche Dorfgeschichte und erzählt mit köstlichen Lichtern, wie der kleine unbeholfene und verlegene Ohngelt nach allerlei verunglückten Anläufen doch noch zu einer Frau kommt. Ein tragisches Gegenstück dazu bildet: „Die Marmorsäge". Musik schlummert in dieser stimmungsvollen Prosa. Das Schicksal hat ein junges Paar zwischen seine Mühlsteine genommen.

Briefkasten

M. B. in **B.** Lassen Sie ruhig alles an Ihnen ablaufen wie Wasser und trösten Sie sich mit dem Vers:

Der Liebe Blick ist gut, bös ist der Blick des Neides,
Der Liebe Blick tut wohl, der Blick des Neids tut Leides,
Der Blick des Neides reißt das Haus des Nachbars ein,
Der Blick der Liebe fällt hinein wie Sonnenschein.
Der Blick des Neides zehrt wie Sommerglut die Bronnen,
Der Blick der Liebe schwellt das Herz wie Frühlingswonnen.

B. H. in **N.** Danke für Sendung und Begleitbrief! Darauf kann ich Ihnen nur mit meinem Vers antworten:

O nein, mit nichten bist du ganz so arm,
So lang noch dir ein Herz schlägt treu und warm!
Wen Liebe so wie dich auf Händen trug,
Der hat, o glaube, mehr schon als genug."

Aus Ihren Zeilen leuchtet erfreulicherweise auch Zufriedenheit trotz Ihrer Leibeslast.

Ein Leser schreibt der Redaktion: „Ich muß Ihnen wieder einmal ein Grüßchen senden. Mit Interesse verfolge ich immer den Inhalt Ihres Blattes für die Taubstummen und freue mich immer für die Leser derselben, da Sie so schön den rechten Ton treffen und mit einer so wohltuenden Liebe und Wärme schreiben. Belehrung und Erbauung, das ist aufs beste in Ihrem Blatte verbunden, letztere Hauptsache, erstere so geschickt eingeflochten. Die unauffällige Erklärung der Fremdwörter ist recht praktisch."

L. A. in **B.** Sie sind entschuldigt, für die Bildlein Dank! — Ich mußte Raumeshalber stark kürzen.

Anzeigen

An diejenigen, die es angeht!

Wir erklären hiermit in aller Bestimmtheit, daß die von gewissenlosen Schwätzern ausgestreuten Verleumdungen über ein gestörtes Eheverhältnis des St. Galler Zeichners H. M.-R. B. **jeder Grundlage entbehren.** Das eheliche Zusammenleben der beiden ist in jeder Hinsicht mustergültig und von Möbelverkauf u. dgl. ist keine Rede. Die Verleumder werden hiermit an den Pranger gestellt und an den Vers erinnert:

Drei Menschen auf einmal verdirbt Verleumdungsgift:
Den, der sie spricht — den, der sie hört — den, so sie trifft.

E. S.

Gesucht eine gehörlose **Bernerin**, welche bereit wäre, im Heim für weibliche Taubstumme in Bern zu wohnen und dort Handarbeit für die Taubstummenindustrie Lyß zu verrichten. Angebote an **Frau Sutermeister,** Gurtengasse 6, **Bern.**

Die Abteilung „Taubstummenindustrie Lyß" in der Gewerbeausstellung 1923 in Lyß.

Buchdruckerei Bühler & Werder, zum „Althof", Bern.